

Hiding in Plain Sight- The Threat from Unsecured Radiological Materials

The New America Foundation

Jane Harman, Abgeordnete des US-Repräsentantenhauses, stellte am 6. Oktober ihre Position zu den Gefahren die von leicht zugänglichen radioaktiven Materialien ausgehen bei der New America Foundation vor. Sie ist Mitglied des Committee on Homeland Security sowie Chairwoman im Subcommittee on Intelligence, Information Sharing and Terrorism Risk Assessment. Die größte Bedrohung hierbei geht von „Schmutzigen Bomben“ aus, die mit radioaktiven Materialien aus den USA gebaut werden könnten. Derzeit wird verhandelt, mit welchen Mitteln man deren Sicherheit erhöhen und den Zugang zu radioaktiven Stoffen erschweren könnte.

„Dirty Bomb“

Die Gefahren und Ängste

Harman sprach vor allem die Bedrohung durch „Schmutzige Bomben“ an, die speziell in Großstädten unvorstellbaren Schaden anrichten könnten. Die Gefahr bei dieser Art Waffe ginge weniger von der Detonation aus, sondern mehr von radioaktiver Verstrahlung, welche langfristige Schäden hinterlassen würde. Die Folgen eines solchen Angriffes wären: Massenpanik, Verstrahlung, Kontamination sowie erhebliche wirtschaftliche Schäden. Eine solche Bombe wäre - das nötige Know-how vorausgesetzt - relativ einfach und mit geringen Kosten herzustellen. Im Gespräch mit dem CNN Reporter und Terrorismus-Experten Peter Bergen wies Harman auf Al Kaida hin, welche laut der Demokratin auf der Suche nach Atomwissenschaftlern wären, um diese im Jemen für diverse Anschläge auszubilden.

Eine größere Gefahr ginge jedoch von einzelnen amerikanischen Staatsbürgern aus, die sich im Netzwerk von Al Kaida befänden und unauffällig einen solchen Anschlag planen könnten. Diese Ängste sind verständlich, da die Präventivmaßnahmen in diesem Fall wesentlich schwieriger wären.

Woraus besteht eine „Schmutzige Bombe“?

Zur Herstellung einer „Dirty Bomb“ kann das radioaktive Zäsium 137 in Verbindung mit einem Sprengstoff verwendet. Der Sprengstoff hat dabei die Aufgabe, den radioaktiven Stoff bei der Explosion großflächig in der Umgebung zu verteilen. Die radioaktive Substanz kann man in Krankenhäusern finden, wo der Gebrauch von Zäsium alltäglich ist und das Material nur wenig gesichert wird. *The Office of Global Threat Reduction* hatte daher eine Studie durchführen lassen, in der offengelegt wurde, dass Zäsium 137 haltige Stoffe in Krankenhäuser nicht ausreichend gesichert werden. Dreißig Krankenhäuser in Philadelphia wurden als erhebliches Sicherheitsrisiko bezeichnet. Vor allem die Krankenhäuser in ländlichen Regionen bereiten Jane Harman Sorgen. In Randgebieten sind die Sicherheitsstandards meist geringer als in den Städten und ein einfacher Einbruch würde ausreichen, um die nationale Sicherheit in Gefahr zu bringen.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

USA

LUKAS STOCKINGER

Oktober 2010

www.kasusa.org

www.kas.de

Wie können sich die Krankenhäuser vor Einbrüchen schützen und ihre Anlagen genügend sichern?

Laut der Studie wären die finanziellen Ausmaße für eine Sicherung von 500 Krankenhäusern im Bereich von 125 Millionen Dollar. Harman kämpft in ihrem Komitee und im Repräsentantenhaus für diese notwendigen Ausgaben, die ihrer Meinung nach unumgänglich für die nationale Sicherheit wären. Ein anderes Thema, das sich dadurch in den Vordergrund drängt, ist die Überprüfung von Krankenhausmitarbeitern. Es werden zwar vor der Anstellung „background checks“ bzgl. einer möglichen kriminellen Vergangenheit durchgeführt, aber diese sind laut Harman unzureichend und ungenau. Die Frage nach strengeren Auflagen für die Mitarbeiter, die in Kontakt mit solchen Stoffen arbeiten, muss von der Regierung festgelegt werden, von der es dazu bislang keine klare Aussage gab.

Aufklärung oder Panikmache?

In der abschließenden Diskussion wurde die Rolle der Öffentlichkeit in diesem Thema angesprochen und inwiefern diese einzubinden wäre. Zum einen möchte man die Öffentlichkeit in die Debatte zur nationalen Sicherheit mit einbeziehen und zum anderen will man eine Panikmache vermeiden. Laut Harman liegt es an der Regierung zu entscheiden, in welchen Aspekten des Sicherheitsdenkens eine öffentliche Teilnahme sinnvoll ist und in welchen nicht. Die Tatsache, dass die Öffentlichkeit bei einem radioaktiven Angriff nicht vorbereitet wäre und die Folgen dadurch verstärkt würden, macht die Entscheidung nicht einfacher.

Lösungen oder nur Gerede?

Die Problematik ist klar skizziert, die Feinde sind ausgemacht und dennoch ist die Lösung nicht so einfach wie sie sein sollte. Es wird in den nächsten Wochen auf Grund der Zwischenwahlen zu keinen Entscheidungen

kommen, die sich mit diesem Thema beschäftigen. 125 Millionen Dollar sind zwar im Vergleich zu anderen Sicherheitsausgaben keine gewaltige Summe, aber in der aktuellen angespannten finanziellen Lage, in der sich die USA befinden, will niemand das Budget weiter belasten. Harman will bewusst keine Panik verbreiten, aber auf die Gefahren explizit hinweisen, um die Diskussion voranzutreiben.

Am Ende stehen jedoch mehr Fragen als Antworten im Raum, die wohl auch in näherer Zukunft nicht einfach zu lösen sein werden.